



Die Wärme schlägt mir ins Gesicht als ich das Flugzeug verlasse und die ersten Schritte auf dem Flughafenterrace von Tel Aviv setze. Mit dem Bus geht es anschließend noch gut 100 km südlich nach Beer Sheva an den Rand der Wüste. Hier werde ich die nächsten sechs Wochen an der Ben-Gurion-Universität im Rahmen der Internationalen Sommeruniversität Hebräisch lernen. Als komplette Einsteigerin bin ich im Kurs "Aleph" sehr gut aufgehoben und unsere Klasse widmet sich erst einmal den hebräischen Schriftzeichen. Während ich noch in der ersten Woche verzweifelt versucht hatte die einzelnen Buchstaben des Alphabets richtig zu malen, hätte ich mir niemals erträumen können, dass ich am Ende des Ulpans fähig sein werde einen einseitigen (zwar sehr einfachen, aber immerhin!) Essay über meine Erfahrungen in Israel zu schreiben oder mich auf dem Shuk eigenständig nach dem Preis von zehn Kilo scharfen, grünen Paprika zu erkundigen. Das alles habe ich der guten Klassengemeinschaft und vor allem meiner Lehrerin zu verdanken, die ihren Unterricht mit Arbeitsblättern, Eigenübungen, Tafelbildern, täglichen Tonaufnahmen, israelischen Kinderliedern, frischen Falafeln, Dialogen und viel guter Laune so ansprechend gestaltet hatte, wie ich bisher keinen anderen Sprachkurs erlebt hatte.

Nachmittags bestand die Möglichkeit zu akademischen Vorlesungen u. a. zu den Themen Judaistik, Israel- und Nahostwissenschaften. Durch dieses wirklich sehr abwechslungsreiche und breitgefächerte Angebot konnte ich mir einen allgemeinen Überblick über die Geschichte und aktuelle Situation Israels, seine Beziehungen, Religion, Politik, Archäologie und Kultur verschaffen und in anschließenden, offenen Gesprächsrunden eigene Interessen vertiefen. Sechs Wochen an einem Ort zu leben, bedeutet definitiv die Kultur des Landes mitzuerleben und die Vorlesungen haben mir dabei sehr geholfen Hintergründe und Zusammenhänge besser verstehen zu können.

Obwohl in Israel ungefähr gleichviele Einwohner leben wie in Österreich, besitzt Israel nur rund ein Viertel der Fläche Österreichs. Das wiederum bedeutet, dass mit Zug und Bus das gesamte Land super schnell und einfach zu erkunden ist. Geführte Studienreisen in Wüstenstätten (z.B. Avdat), die Altstadt von Beer Sheva, die Beduinenstadt Rahat oder nach Sde Boker, Jerusalem und Tel Aviv des Wochenende-Programm ließen mich nur ansatzweise erahnen, wie vielfältig Israel wirklich ist. Meistens habe ich den Tagesausflug verlängert und mit anderen Teilnehmern der Sommeruni (sehr bald nicht mehr nur meine Mitstudenten, sondern Freunde) noch weitere Ausflüge unternommen: mit Schlammmasken "schwerelos" auf dem Toten Meer treiben, in der Wüste übernachten, den Sonnenaufgang bei der Festung Masada verschwitzt bewundern (es hatte morgens um sechs Uhr schon 34°Grad), das Meer in Ashkelon genießen, versuchen die Qumranrollen im Israelmuseum mit minimalen Hebräischkenntnissen zu entschlüsseln, einen Synagogenbesuch am Sabbat, Picknicken beim Sonnenuntergang am Strand von Tel Aviv und und und.

Aber auch unter der Woche wurde uns in Beer Sheva abends nie langweilig, denn mit gemeinsamen Kochabenden, Kinobesuchen, israelischem Volkstanz, Hummus und Shaksuka, Salsaabenden am Pool, Lichter- und Weinfest in der Altstadt, Beertasting bei Locals und gemütlichem Zusammensitzen im Wohnheimgarten vergeht die Zeit schneller als man denkt. Insgesamt war auch die Stimmung in unserer Gruppe und dem Team der Sommeruni, das uns wirklich zu jeder Zeit und in jeder Situation hilfreiche Tipps geben konnte, sehr gut und angenehm. Zudem lernten wir auch viele Israelis kennen, die von den über 25.000 Studenten auch während der israelischen Sommerpause an der Uni waren. Von ihnen direkt zu erfahren wie sie ihren Alltag gestalten, Religion, europäische Beziehungen und den israelischen Wehrdienst wahrnehmen war sehr aufschlussreich.

Alles in allem war die Sommeruniversität eine unglaublich bereichernde Erfahrung und wird mir als mein erster Israelbesuch für immer in sehr positiver Erinnerung bleiben. Ein weiterer Israelbesuch steht auf jeden Fall schon auf meiner Bucketliste. Übrigens hat mich das Hebräischlernen so begeistert, dass ich mich im kommenden Semester weiter der hebräischen Sprache widmen möchte und mir bereits einen Tandempartner gesucht habe.

Ich kann dieses Programm nur wärmstens (im wahrsten Sinne des Wortes) weiterempfehlen! In diesem Sinne, Schalom!

